

[Freund Sokrates]

Abends trank ich mit Sokrates, meinem Freunde, den rezinierten Wein in der Plaka, im Odos Mnesikleos, nach dem Propyläenbauer benannt. Wir saßen auf der Straße vor der Phantischenke, und ich sah, der Tisch stand geneigt, so stieg die Straße zur Höhe, schon halb auf dem heiligen Hügel. Wir tranken im Schatten der Akropolis, und Sokrates neckte mich, ich läge in klassischen Falten, und nur deshalb, weil ich manchmal schwieg und einem Hunde nachsah, der die Straße hinauflief. Es war alles so einfach an diesen Abenden, so heiter und so bequem. Die Freunde des Sokrates kamen und erzählten sich leise lachend Tagesgeschichten, Neuigkeiten! Und die Zeitungen wurden gelesen, getauscht, kritisiert und dann allesamt wieder unters Gesäß geschoben. Der Leckerbissen wurde erneuert: ein Stückchen Lamnbraten, Tintenfisch oder gebratener Kürbis, und Phanti der Wirt mit dem schwarzen Flügelschnurbart, kam und füllte mit dem meerblau emaillierten Maß aufs Neue die Gläser. Und der Meerwind ventilierte die Straße, der Schatten einer großen Platane hing über einer weißen Mauer. Musikanten kamen und legten eine Grammophonplatte auf, eine uralte amerikanische Platte, und man hörte dem Gequäke höflich zu und gab dem Mann eine halbe Drachme, und der Abend ging weiter. Und niemals wieviel List ich auch zu Werke ging, der nächste Schenke zogen, nahm sich eingeschworen auf dieses Rezept: nur Platanos oder die „sieben Brüder“ oder kannten dieses Rezept und respektierten nämlich mehr über den Besuch als über



durfte ich die Rechnung begleichen, mit Wirt war eingeweiht. Wenn wir in die Sokrates den Wein mit, denn er war einen Wein den ganzen Abend! Und der Wirt aus dem kretischen Keller es. Ein Wirt aus der Plaka freut sich das sich ergebende Geschäft. [...]

Diese Männer aus der Plaka stehen der Akropoliszeit deshalb so nahe, weil sie aus ihrer Abneigung gegen alles Klassische kein Hehl machen, sondern es offen bekennen und mich tadeln: „Was suchen Sie unter den alten Steinen! Die Zeiten sind doch vorüber!“ Und Sokrates sagte einmal, tieftraurig und vorwurfsvoll: „Freund, zu uns Athenern kommen die Fremden nicht! Sie laufen alle auf die Akropolis und ins Theseion! Unsre Gewerbeausstellung ist immer leer, aber das Museum wird nie leer. Ich hasse diesen alten Plunder!“ Und dabei gleich wieder diese leidenschaftliche, große Bewegung, womit er sich im gleichen Atemzug in den antiken Reigen begibt, ohne es zu wissen und zu wollen

Von diesem Geist der Kühle und Entfernung ließ ich mich zuerst in die rechte Verfassung bringen, die Akropolis zu besteigen.

Stefan Andres: *Sprache des Temenos. Aus meinem griechischen Reisetagebuch*. Die Neue Rundschau vom Juli 1935. Zitiert nach: Stefan Andres. *Erzählte Welt. Geschichten und Reisebilder*. Heft Nr. 9 der Schriftenreihe der StAG. Schweich 2022.

[Freund Andres]

Aber, Freund, hat Sie wirklich die Rezina so beeinflusst, dass Sie oft daran denken. Wenn Sie ihnen so fein schmeckt so würde ich gerne Ihnen eine kleine Quantité zukommen lassen. So viel ich aber weiss, verdirbt sich leicht so bald sie sich von der Quelle entfernt. Also sie müssen nochmals hierherkommen um einen guten Tropfen zu genießen. Deshalb will ich Euch sagen u. wünschen dass es Euch gut geht und nicht alles Geld vergeuden aber etwas bei Seite legen ich meine das Fahrgeld, damit Sie alljährlich! zu uns kommen. Bei mir, ich meine bei Phantis! Werden Sie immer „Bei einem Wirt wundermild war ich einmal zu Gaste“ finden. Da aber unbekannt ist, ob Sie wiederkommen, es ist weit, Freund, so werde ich ein Päckchen von kleinen Landesprodukten vorbereiten als Weihnachtsgeschenk für die glückliche „Neugeborene“. Natürlich werden einige Zigaretten für den lieben Pater familias hineinstecken. Für die Übersetzung wovon sie sprechen in Ihrem Brief gerne will ich mich beschäftigen warum denn nicht wenn es möglich wäre einen kleinen Gewinn mit Ihnen zu halbieren, die genannte aber Komödie habe ich nicht erhalten und auch nicht die Skizzen wovon Sie sprechen.

Wenn ich von Zeit zu Zeit einen Brief von Ihnen bekomme so wird es mir Freude tun und dabei werde ich einen sprachlichen Nutzen ziehen, es ist selbstverständlich, dass ich ganz zu Ihrer Verfügung stehe um Ihnen auf altgriechisch! zu schreiben. Was sagen Sie dazu, Lieber Grammatikos!

Ich habe vergessen Ihnen zu sagen dass der alte geliebte Phantis umgezogen ist und mit ihm ich auch. So lautet meine neue Adresse „Apollonosstraße 21“ und natürlich immer Plaka! [...]

Sokrates

Zitiert nach: *Briefe von und an Stefan Andres. 1930-1970 (Auswahl)*. Hgg. Günther Nicolini und Georg Guntermann. Göttingen 2018.